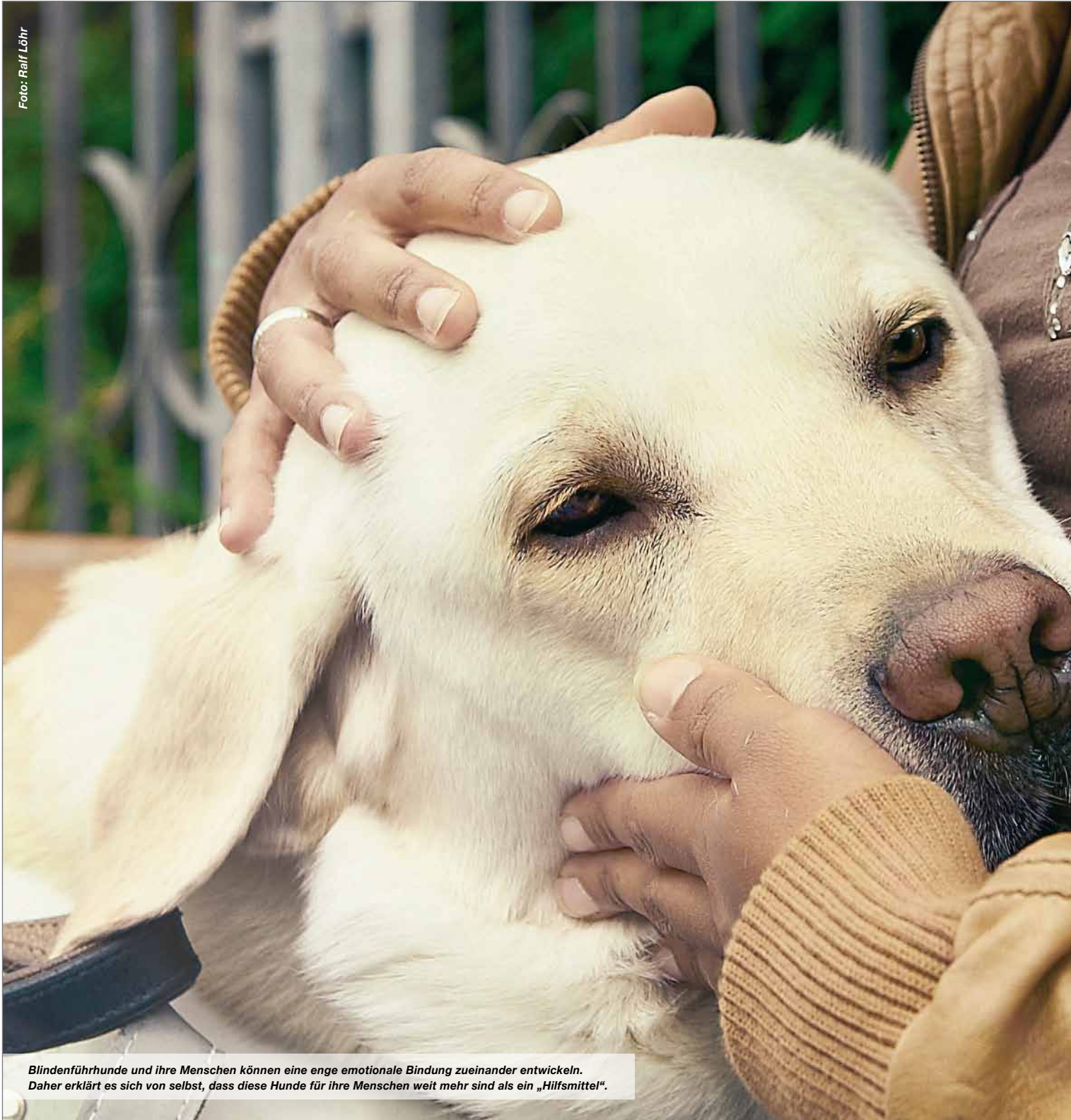


Foto: Ralf Löhr



Blindenführhunde und ihre Menschen können eine enge emotionale Bindung zueinander entwickeln. Daher erklärt es sich von selbst, dass diese Hunde für ihre Menschen weit mehr sind als ein „Hilfsmittel“.

Hund & Gesundheit

Wahre Helden

Blindenführhunde im Dienst des Menschen

VOM WELPEN ZUM JUNGHUND (TEIL 1)

von Tanja Kohl <<

Ein Blindenführhund kommt nicht als solcher auf die Welt. Bevor er seine Arbeit im Dienst des Menschen antritt, muss er viel lernen. Ideale Aufzuchtbedingungen, eine verantwortungsbewusste Patenfamilie und eine hundgerechte Ausbildung legen den Grundstein für einen guten Blindenführhund, der auch noch Spaß an seiner Arbeit hat.

GEBURT UND ERSTE LEBENSWOCHEN

Als Artos geboren wurde, war er ein kleiner, 500 Gramm schwerer, blonder Labradorrüde. Er war der dritte von insgesamt acht Welpen, den die blonde Mutterhündin Kiwi mühelos zur Welt brachte. Bei dieser Geburt dabei zu sein, war ein ganz besonderes Erlebnis. Da es der erste Wurf von Kiwi war, wussten wir nicht, wie sie mit ihrer Mutterrolle zurechtkommen würde. Am Abend vor der anstehenden Geburt war die Temperatur der Hündin gefallen, und das deutete darauf hin, dass die Geburt in den nächsten 24 Stunden losgehen würde. Kiwi hatte den ganzen Tag geschlafen, und ich rechnete damit, dass es noch einige Zeit dauern sollte, bis die Geburt begann. Gegen 16:30 Uhr wachte Kiwi auf, durchwühlte ihr Wurflager, und um 17:20 Uhr

kam der erste Welp auf die Welt. Es sah so mühelos aus, denn Kiwi presste einmal kurz, und schon purzelte der nächste Welp heraus. Der letzte Welp erblickte um 23:30 Uhr das Licht der Welt und Kiwi legte sich zufrieden hin und schlief beim Säugen ihrer Welpen ein. Dieser Anblick war zum Schmunzeln, denn Kiwi lag dabei auf dem Rücken und die Welpen mussten sich ziemlich anstrengen, um ihre Zitzen zu erreichen. Die Hündin kümmerte sich sehr liebevoll um ihren Wurf und meine anfänglichen Bedenken bezüglich Kiwis ungestüme Art waren völlig unbegründet. Sie war sehr vorsichtig und auch beim Verlassen der Wurfkiste immer darauf bedacht, keinen der Welpen umzurennen. Am 13 Tag öffneten sich die Augen der Welpen. Es ist immer ein sehr schöner Moment, wenn einen die Welpen das erste Mal anschauen.



Alle Welpen hatten mittlerweile gut an Gewicht zugelegt, sie wogen zwischen 1500 und 1700 Gramm. Sie entwickelten sich prächtig, und als sie vier Wochen alt wurden und der Platz im Welpenzimmer nicht mehr ausreichte, zogen sie in unser belebtes Wohnzimmer um. Nun lernten die Welpen auch den Rest unseres Hunderudels, bestehend aus einer Schäferhündin und zwei Labradorhündinnen, kennen. Unser Rudel kümmerte sich nun gemeinschaftlich um die Aufzucht der Welpen, und so hatte Kiwi immer mal Zeit, sich von ihrer Meute auszuruhen. Da wir zur gleichen Zeit einen Retriever-Mischlings-Rüden namens Billy zur Ausbildung als Blindenführhund bei uns hatten, übernahm dieser die Vaterrolle für die Welpen. Billy spielte ausgiebig mit den Welpen, und wenn einer zu grob wurde, wies Billy ihn entsprechend zurecht. Parallel dazu gewöhnten sich die Welpen an die alltäglichen Haushaltsgeräusche und wurden bereits zu dieser Zeit an das Tragen eines Brustgeschirrs gewöhnt. Nebenbei unternahmen wir kurze Ausflüge mit dem Auto und in den angrenzenden Wald. Dadurch, dass Kiwi mit dabei war, fühlten sich die Welpen immer sicher und geborgen. Eine kleine Verunsicherung durch ein Geräusch oder einen optischen Eindruck wurde dann aufgrund der gelassenen Haltung von Kiwi von den Welpen als ungefährlich abgespeichert.

PATENFAMILIE UND HERANWACHSEN DES WELPEN

Mittlerweile hatten wir festgelegt, zu welcher Patenfamilie die einzelnen Welpen kommen sollten. Die Aufgabe der Patenfamilie besteht darin, den Welpen im Alter von neun Wochen zu übernehmen und ihn dann zehn Monate großzuziehen. In dieser Zeit soll der Welpen an die verschiedenen Umweltreize

Die Auswahl einer geeigneten Patenfamilie ist von großer Bedeutung für das hundgerechte Aufwachsen des Blindenführhundes.

gewöhnt werden und einen entsprechenden Grundgehorsam besitzen. Darüber hinaus sollte die Frustrationstoleranz des Hundes immer wieder trainiert werden, denn eine solche ist für die tägliche Arbeit eines Blindenführhundes von großer Bedeutung. Eine gute Frustrationstoleranz führt dazu, dass der Hund auf verschiedene Frustrationen gelassener reagiert. Beispielsweise dann, wenn der Blindenführhund im Bus auf dem Boden liegt und aus Versehen von einem vorbeigehenden Passanten getreten wird. Ein Hund mit einer hohen Frustrationstoleranz steht auf, schüttelt sich und legt sich woanders hin. Ein Hund ohne Frustrationstoleranz schnappt sofort nach dem Passanten oder einem anderen in der Nähe stehenden Menschen. Das Wichtigste bei der Aufzucht in der Patenfamilie ist die Herstellung einer guten Vertrauensbasis zwischen Hund und Mensch. Nur wenn eine solche Vertrauensbasis besteht, wird der Junghund das nötige Selbstvertrauen für einen nochmaligen Besitzerwechsel aufbringen. Das klingt zuerst einmal etwas widersprüchlich, ist es aber nicht. Nur wenn der Hund dem Menschen vertraut, wird ihn auch ein nochmaliger Besitzerwechsel nicht völlig aus der Bahn werfen.

Während der Welpen in der Patenfamilie lebt, wird die Familie tatkräftig von der Blindenführhundschiule unterstützt. Diese Unterstützung reicht von der Durchführung einer sinnvollen Welpenspielgruppe, bis hin zu dem Vermitteln theoretischer Grundlagen und der Umsetzung der praktischen Übungen mit dem Welpen. Unter einer sinnvollen Welpenspielgruppe verstehen wir, dass der Welpen neben den Sozialkontakten zu anderen Welpen auch die ersten Grundkommandos erlernt und weiter an der Frustrationstoleranz gearbeitet wird. Das wichtigste Lernziel des Welpen besteht nicht in einem Erziehungsdrill, sondern vielmehr darin, dem Hund verschiedene Regeln klarzumachen, die im Zusammenleben mit dem Menschen wichtig sind, wie z. B. dem Laufen an einer locker durchhängenden Leine (auch bei einer Begegnung mit einem Artgenossen), dem ruhigen Verhalten im Haus, im Freilauf auf Zuruf zurückzukommen und den Hundeführer zu respektieren. Damit man von einem Hund respektiert wird, muss man darauf achten, dass man dem Hund gegenüber immer konsequent und trotzdem liebevoll ist. Der Mensch muss berechenbar sein, denn nur so kann der Hund ein festes Vertrauensverhältnis aufbauen, das auch durch notwendige Korrekturen



bei Fehlverhalten des Hundes nicht zerstört wird. Der Hund muss sich auf seinen Sozialpartner Mensch verlassen können und umgekehrt. Wenn der Welpen auf dem Weg zum Junghund diese wichtige Lektion verinnerlicht hat, ist der Grundstein dafür gelegt, dass aus diesem Hund ein guter Blindenführhund werden kann.

ARTOS

Artos wollten wir selbst großziehen, deshalb behielten wir ihn in unserer Blindenführhundschiule. Jeden Tag erlebte Artos etwas Neues, denn ich nahm ihn immer mit zum Training der in Ausbildung befindlichen Blindenführhunde. Artos erlebte die Großstadt, erkundete Bahnhöfe, nahm die Gerüche im Tierpark auf und freute sich an den täglichen Übungseinheiten, indem er spielerisch den Grundgehorsam erlernte. Durch die Ausflüge in den angrenzenden Stadtpark lernte er alle möglichen Hunderassen (ob groß oder klein) kennen und sein liebster Spielkamerad war ein American-Stafford-Rüde. Mittlerweile waren sieben Monate vergangen und Artos war zu einem stattlichen Junghund herangewachsen. Nun konnte ich langsam mit der Vorausbildung zum Blindenführhund beginnen.

ERSTE AUSBILDUNGSSCHRITTE

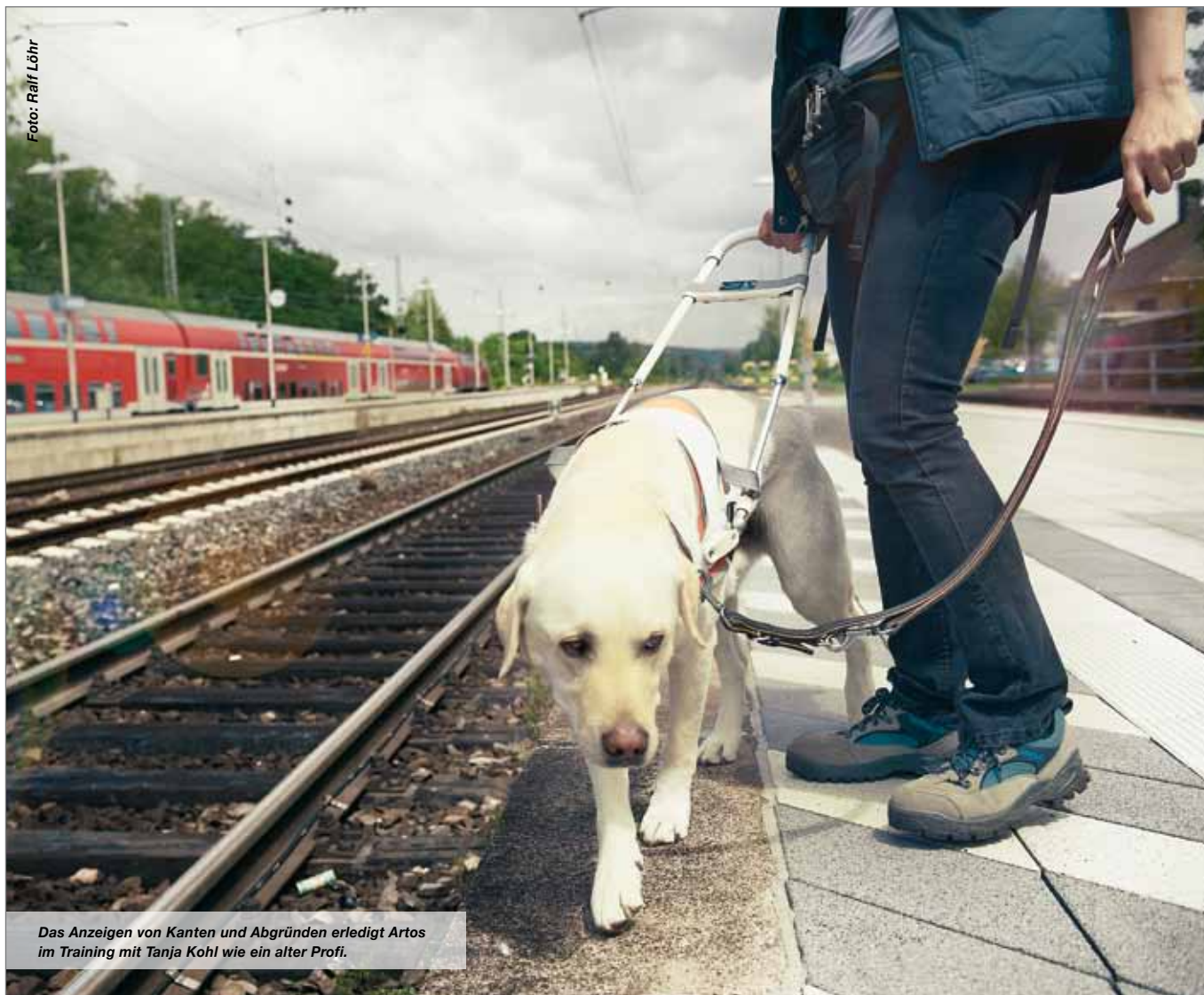
Artos' erste Ausbildungseinheit begann mit einem Gang an der Leine im Gewerbegebiet, denn Artos sollte lernen, dass er vor einer Straßenüberquerung immer am Bordstein anzuhalten hat. Nachdem ich mit Artos auf den Bordstein zugehauften war, hielt ich ihn an, und als er ruhig am Bordstein stand, wurde er gelobt und bekam eine Belohnung. Nun wiederholte ich diese Übung so lange, bis Artos von sich aus am Bordstein stehen blieb und auf sein Lob wartete. Damit beendete ich diese Übung und gönnte Artos eine Pause, um das soeben Gelernte zu verarbeiten. Die nächste Übung, die ich für Artos vorgesehen hatte, war das Anzeigen einer Bank. Dazu führte ich Artos nach der Pause zu einer Sitzbank. Nachdem ich ihn vor der Bank abgesetzt hatte, nahm ich die Leine auf Zug, und als Artos diesem Zug durch eine Vorwärtsbewegung ausweichen wollte, ließ ich ihn gewähren



Foto: Ralf Löhr

Artos ist mittlerweile ein erwachsener Blindenführhund und dank der umsichtigen Ausbildung von Tanja Kohl immer begeistert und fröhlich bei der Sache.

Foto: Ralf Löhr



Das Anzeigen von Kanten und Abgründen erledigt Artos im Training mit Tanja Kohl wie ein alter Profi.

Neben den einzelnen Trainingseinheiten sind Freilauf und Freizeit für einen Blindenführhund unerlässlich, damit seine Psyche keinen Schaden nimmt.

und gab gleichzeitig das entsprechende Hörzeichen „Such Bank“. Als Artos die Bank erreicht hatte, lobte ich ihn ausgiebig und streichelte ihn. Nun wiederholte ich die Übung,

und als Artos nach mehreren Wiederholungen sofort Richtung Bank zog, als ich die Leine etwas auf Zug nahm, beendete ich die gelungene Übung und lobte ihn ausgiebig. In den nächsten Tagen wiederholte ich die beiden Übungen, und nach drei Wochen konnte ich die nächsten Übungen dazunehmen. Da Artos nun verstanden hatte, dass er vor einer Straßenüberquerung anzuhalten hatte, war es nicht mehr so schwer, ihm auch beizubringen, dass er nach der Überquerung den gegenüberliegenden Bordstein durch Aufstellen der Vorderpfoten auf den Bord anzuzeigen hatte.



*Blindenführhund kann nur werden,
wer physisch und psychisch gesund ist.*

Artos lernte schnell, und ich merkte, dass er jede neue Übung wie ein Schwamm in sich aufzog.

Als nächste Übung wollte ich Artos das Anzeigen von Eingangstüren beibringen. Hierzu stellte ich mich mit ihm vor unsere Haustür. Vorab hatte ich einen kleinen Napf mit einer Belohnung hinter der Haustür deponiert. Als ich die Leine auf Zug nahm, ahnte Artos bereits, dass er nun etwas anzeigen sollte, und zog Richtung Tür. Sofort gab ich das entsprechende Hörzeichen, öffnete die Tür, und Artos gelangte so an die Futterschüssel mit der Belohnung. Nachdem ich die Übung noch einmal wiederholt hatte, zog Artos auf das Hörzeichen direkt zur Tür, bekam seine Belohnung, und damit war diese Übung erfolgreich beendet. Nun nahm ich die zusätzlichen Übungen ins tägliche Training mit auf. Mittlerweile hatte ich die Anzeigeübung für die Bank so ergänzt, dass Artos nun auch verschiedenartige Bänke (aus Holz, Plastik, Stein oder Stahl) als solche erkannte und anzeigte. Zusätzlich hatte ich die Ablenkung erhöht, und Artos war nun auch in der Lage, in der Kleinstadt verschiedene Bänke anzuzeigen, ohne sich ablenken zu lassen. Ich war sehr zufrieden mit Artos' Entwicklung, und es machte unglaublich viel Spaß, mit ihm zu arbeiten, denn er freute sich über jede Übung. Neben den einzelnen Trainingseinheiten mit Artos achtete ich natürlich darauf, dass er auch genug Freizeit bekam, um mit anderen Hunden zu spielen, sich ausgiebig kraulen zu lassen oder einfach nur zu relaxen. Die Freizeit ist für Blindenführhunde extrem wichtig, um die anspruchsvolle Arbeit täglich leisten zu können und einfach nur mal „Hund“ zu sein. In den nächsten Wochen lernte Artos noch das Anzeigen von Ampeln, Treppen, Aufzüge, Briefkästen, Schalter und Automaten. Artos war sehr begabt im Anzeigen der Nahziele und lernte sehr schnell. Mittlerweile war Artos zwölf Monate alt geworden, und nun stand seine Gesundheitsprüfung an. Ich war diesmal noch aufgeregter als sonst, denn schließlich kannte ich sein Potenzial. Als wir in der Tierklinik ankamen, wurde Artos zuerst einmal abgehört und untersucht. Nachdem feststand, dass er

einen guten Kreislauf und ein gesundes Herz hatte, wurde die Narkose eingeleitet. Nun folgte die Untersuchung der Hüft- und Ellenbogengelenke, und zu meiner Erleichterung war Artos kerngesund. Auch die Auswertung der Blut- und Urinwerte verlief ohne Befund, und damit war Artos gesundheitlich für die Ausbildung zum Blindenführhund geeignet. Dass er wesensmäßig alle Anforderungen erfüllte, hatte er in den letzten Monaten deutlich bewiesen, und somit konnte nun die Ausbildung mit ihm richtig starten!



Tanja Kohl

TANJA KOHL ...

... hat vor zehn Jahren gemeinsam mit ihrem Mann Andreas die Hessische Blindenführhundschiule Blickpunkt GmbH gegründet und seitdem über einhundert Blindenführhunde erfolgreich ausgebildet und eingeschult. Neben der Ausbildung von Blindenführhunden gibt sie Seminare und zeigt die Arbeit von Blindenführhunden in Grundschulen, Kindergärten und Altenheimen. Sie hat zudem zwei Bücher zu dem Thema Blindenführhunde veröffentlicht.

Weitere Informationen:

Hessische Blindenführhundschiule Blickpunkt GmbH
Fürstengrunderstraße 112 D
64734 Bad König/OT Fürstengrund
Telefon: 06063/57 80 69, Telefax: 06063/57 80 79
E-Mail: info@mein-blindenfuehrhund.de
www.mein-blindenfuehrhund.de

